

Erscheint
wöchentlich drei-
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends.

Inserate:
Für den Raum
einer
einspaltigen Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgehung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
1 R. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

A m t s t a g

den 28. Mai 1875, von Nachmittags 2 Uhr an im Gerichtsamtgebäude zu Eibenstock.
Schwarzenberg, am 11. Mai 1875.

Die Königliche Amtshauptmannschaft daselbst.
Bodel.

Bekanntmachung.

Die Gesuche des Reservisten
und des Landwehrmannes

Ernst Friedrich Unger in Eibenstock

Heinrich Louis Sumpf in Neustädtel
um einstweilige Zurückstellung wegen häuslicher und gewerblicher Verhältnisse sind in Gemäßheit der einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen als begründet anerkannt worden, was hiermit vorschristsgemäß zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Schneeberg und Schwarzenberg, am 1. Mai 1875.

Königl. Ersatz-Commission im Aushebungsbezirke Schneeberg.

Der Militärvorsitzende.

Der Civilvorsitzende.

Thierbach,
Oberstlieutenant.

Bodel,
Amtshauptmann.

St.

Bekanntmachung.

Für die bevorstehende Einschätzung zur Einkommensteuer hat das Königliche Finanz-Ministerium zu stellvertretenden Vorsitzenden in den Einschätzungs-Commissionen des Steuerbezirkes Schneeberg ferner ernannt:

- 1) für den 1. District (Stadt Eibenstock)
Herrn Commerzienrath Hirschberg in Eibenstock,
- 2) für den 23. District (Carlsfeld mit Weiteröglashütte, Steinbach und Wildenthal)
Herrn Fabrikbesitzer Arno von Vultejus in Carlsfeld,
- 3) für den 24. District (Hundshübel)
Herrn Oberförster Gerlach in Hundshübel,
- 4) für den 26. District (Schönheide und Schönheiderhammer)
Herrn Gemeindevorstand Lenk in Schönheide

und

- 5) für den 27. District (Sosa)

Herrn Oberförster Tirsch in Sosa.

Es wird solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Schneeberg, am 10. Mai 1875.

Der Königliche Bezirks-Steuerinspector.

Volgt.

Lge.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin, 11. Mai. Der Kaiser von Rußland weilte seit gestern und zwar für mehrere Tage innerhalb der Mauern Berlins zum Besuch des ihm befreundeten preussischen Königshauses, als dessen Familienmitglied er sich bezeichnet. Diese Thatsache ist ein gerade so schwerwiegendes Moment wie die kürzlich stattgehabte Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem König von Italien, wie der belgische Zwischenfall oder wie irgend ein aus offiziellem Kreise stammender Alarmartikel. Und wollte man jeden politischen Zweck der Zusammenkunft, auch nur als einen nebensächlich und gelegentlich verfolgten, gänzlich in Abrede stellen, und die Pflege der persönlichen Freundschaft zwischen den beiden Kaisern als den alleinigen Zweck bezeichnen, so würde das die politische Bedeutung eher steigern, als herabmindern.

Mehrere hiesige Zeitungen begrüßen daher in Leitartikeln den Gast unseres Kaisers. Die „Post“ wirft zunächst einen Rückblick auf die Regierungsthaten Kaiser Alexander's und fährt dann, zu dem Verhältniß der beiden großen Kaiserreiche übergehend fort: „Rußland weiß in dem Bündniß mit Preußen-Deutschland seine europäische Front geschützt, Deutschland seinen Rücken. Beide Nationen haben es erkannt, daß ihre Freundschaft ihnen eine Quelle des Segens und die sicherste Bürgschaft des Friedens ist. In den Wunsch diesen zu wollen, haben sich Kaiser Alexander und unser greiser Monarch immer begegnet und wenn unabwendbare Nothwendigkeiten den Kaiser Wilhelm während seiner Regierung mehr als einmal gezwungen haben, das Schwert zu ziehen, so ist die Gerechtigkeit seiner Sache von seinem erhabenen Bundesgenossen immer anerkannt worden. Welches auch die Gefahren sein mögen, die gegenwärtig dem europäischen Frieden drohen, von dem Besuche des Kaisers von Rußland dürfen wir erwarten, daß derselbe die Lage klären wird,

dürfen wir hoffen, daß er dem Frieden eine mächtige Bürgschaft geben wird."

— Der von der „N. Z.“ vor einigen Tagen gebrachte Leitartikel mit der Ueberschrift: „Krieg oder Frieden“ ist in weiten Kreisen vielfach besprochen worden. Wir geben deshalb in Folgendem den Hauptpassus dieses Artikels wieder. Die „N. Z.“ schreibt: „Wenn wir nicht den Beruf haben, uns in eine actuelle Politik einzudrängen, deren letztes Wort vorerst nur wenige Menschen in Europa kennen, so sind wir darum in den schweren Moment, der angebrochen ist, nicht pflichtlos hineingestellt. Denn ein schwerer Moment ist angebrochen. Bis vor Monatsfrist lebte die Welt des Glaubens, nicht an einen ewigen Frieden, aber an etliche Jahre ruhigen Daseins, dergleichen dem kurzlebigen Menschen für sein redliches Wirken und Wünschen genügen müssen. Aus diesem Himmel sind wir herabgestürzt. Was immer die nächste Zukunft bringe, das Gefühl der Sicherheit wird sie uns nur schwer wiedergeben. Die tieferen Ursachen dieser grausamen Enttäuschung liegen uns meist verborgen; wir hörten nur die Lärm-signale aus jenen Quartieren der deutschen Presse, welche sicher nicht gegen offizielle Strömung zu gehen pflegen. Wir nehmen also an, die oberste politische Leitung wollte entweder, daß dies Zeichen erschalle oder sie hatte doch nichts dawider. Auch soweit bleiben wir unserem Grundsatz der Enthaltensamkeit getreu und kritisieren weder den Vorgang, noch die ihm zu Grunde liegenden Thatsachen. Unsere Zuständigkeit beginnt da, wo die Presse nicht mehr als Secundantia der obersten Politik, sondern als Stimme unseres Volkes zu sprechen erklärt. Hier fürwahr sind wir auf unserem eigenen Grund und Boden, hier haben wir Hausrecht, hier haben wir Pflichten zu üben. Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck haben das schwere Amt unsern Frieden zu wahren. Doch bei der ganzen Macht, die in ihren Händen ruht, sind beide sicherlich durchdrungen davon, daß die Gefühle der deutschen Nation bei ihrer Entscheidung ihnen nicht gleichgiltig sein dürfen. Beide haben zu sehr erprobt, was es heißt, das gute Recht und die volle Ueberzeugung des Volkes hinter sich zu haben, um diesem nicht dennoch seinen vollen und berechtigten Antheil an der Entscheidung zu wahren. Einzelne chauvinistische Stimmen, welche sich hier und da erheben, sind nicht dazu angethan, das Urtheil des obersten politischen Führers zu verwirren. Und wir machen es uns zur ernstesten Pflicht, laut zu sagen, daß, so opferfreudig die Nation jede erneute Gefahr abzuwenden entschlossen wäre, mit so großer Mißbilligung, mit so großem Schmerz sie in jeden nicht von der klarsten Nothwendigkeit durchdrungenen Krieg folgen würde. Deutschland will den Frieden — es will ihn mit dem Bewußtsein stark genug zu sein, den Friedensstörer zu Boden zu schlagen, gegen den es die Gewalt des Aufschwunges wiederfinden würde, der vor vier Jahren unsere Heere von Sieg zu Sieg trug. Deutschland liebt den Frieden mehr als jemals; je mächtiger es geworden ist, desto mehr fühlt es, daß es außer seinem Blute auch seine Ehre vor unzeitiger Kampfbegierde zu behüten hätte. In diesem Gedanken weiß es sich einzig mit seinem Kaiser wie mit dessen erstem Rathgeber; in den Stimmen derjenigen, welche der deutschen Nation ihre Führer und Leiter als blinder Kriegslust nachhängend verdächtigen, erkennen wir, wie z. B. in den jüngsten Timesartikeln, die niederträchtige Verläumdung tödtlicher Feinde. Die Nation weiß, daß wenn ihr Kaiser sie wiederum zum Kriege aufforderte, er unter dem Zwange bitterer und unabwendbarer Nothwendigkeit handeln würde und aufs Neue würde sie ihm begeistert und vertrauensvoll folgen. Darum bleibt unser Vertrauen in die Zukunft unerschüttert, nicht wir werden den Frieden brechen; dafür bürgt uns die Weisheit und Menschlichkeit unserer Führer, bürgt uns die Friedensliebe der Nation, die wir laut und feierlich bezeugen können. Denjenigen aber, welcher die Hand nach dem Palladium Europas, nach dem Frieden auch nur ausstreckte, den würde das deutsche Schwert treffen, wir hoffen noch schneller und wuchtiger, als er selbst es sich träumen ließe.“

— Der „N. Z.“ berichtet man aus Berlin, 8. Mai: Vor dem Abgeordnetenhaus patrouillirten am 8. Mai während der Sitzung Criminalschutzmänner in Civilkleidung. Sie bilden die Begleitung des Kultusministers Dr. Falk bei allen seinen Ausgängen. Es ist diese Anordnung in Folge der vielfach in letzter Zeit eingegangenen Drohbriese und ähnlicher Nachrichten von beabsichtigten Attentaten auf den Minister getroffen worden. So weit wären wir also glücklich gekommen, daß bereits zwei Mitglieder des Staatsministeriums nicht ohne Leibwache sich auf die Straße wagen können! Aehnliches meldet man der „N. Z.“ in folgender Notiz: Die Besprechung, welche zwischen dem Kultusminister Dr. Falk und dem Polizeipräsidenten v. Madai gestern Nachmittag im Ministerzimmer des Abgeordnetenhauses stattfand, bezog sich, wie uns von bestunterrichteter Seite angedeutet wird, auf ein angeblich gegen Dr. Falk geplantes Attentat. Die Polizei muß der Sache rechtzeitig auf die Spur gekommen sein, denn heute ist von dem Vorfall weiter nicht die Rede gewesen; es waren aber die bei Herrn von Madai eingegangenen polizeilichen Meldungen augenscheinlich nicht ohne ganz bestimmten thatsächlichen Anhalt.

— Der Hamburger Dampfer „Schiller“ ist am 7. Mai bei den Scilly-Inseln am Bishoprock gescheitert. Von mehreren 100 Passagieren sollen nur 45 gerettet sein. 300,000 baare Dollars sind mit dem Dampfer versunken. — Ueber den Untergang des Dampfers „Schiller“ wird ferner gemeldet: Man fürchtet, daß über 200 Personen umgekommen sind. Mehrere Schiffe sind damit beschäftigt, nach etwa Ueberlebenden Nachforschungen anzustellen. An Bord des Dampfers „Schiller“ befanden sich circa 60 Passagiere in erster, 80 in zweiter Cajüte und 50 im Zwischendeck. Die Mannschaft bestand aus 100 Personen. Das Schiff liegt jetzt auf der Seile unter Wasser. Es bestätigt sich, daß der Capitän und der zweite Offizier ertrunken sind.

Oesterreich.

Wien. Ein an die beunruhigenden Nachrichten der auswärtigen Presse in den letzten Tagen anknüpfender Artikel der „Montagsrevue“ führt aus, daß die Existenz einer europäischen Börsen-Partei viel unbestreitbarer erscheint, als die Existenz einer preussischen Kriegspartei. Denn es sei gewiß, daß man, wenn man sich in diesem Augenblick Kriegsbesorgnissen hingeebe, den Werth und die Bedeutung des Dreikaiserbündnisses noch immer nicht ermessen habe. Dieses Bündniß sei auf der Basis des europäischen Friedens aufgerichtet, seine Grundlage und sein Zweck seien, Europa vor neuen gewaltigen Erschütterungen zu schützen. Nichts sei thörichter als die Annahme, daß Deutschland sich von Abmachungen loslagern sollte, die ihm den vollen ungetrübten Besitz der großen Erregenschaften aus den Kriegsjahren und den friedlichen Ausbau seines Staatswesens verbürgten. Für den vermeintlichen Ehrgeiz Preussens sei nicht das geringste Object und kein irgendwie erkennbares Ziel aufweisbar. Sollte andererseits jemals die Wiedererstarkung Frankreichs die Vergeltungsgedanken in den Vordergrund drängen, dann werde sich das moralische Gewicht der politischen Verbindung der drei Kaiserreiche erweisen, um auch in diesem Falle Europa vor den Gefahren eines neuen Krieges zu bewahren.

Frankreich.

— Aus Südfrankreich kommt die Kunde, daß der Unterpräfect von Bayonne seines Postens enthoben ist. Es war dies der einzige französische Beamte, welcher dem Carlismus gegenüber ernstlich seine Schuldigkeit that. Seine Absetzung läßt daher darauf schließen, daß die Franzosen, aller gegentheiligen Versicherungen ungeachtet, noch immer den Carlismus begünstigen wollen, obwohl sie den König Alfons längst anerkannt haben.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eisenstock, 12. Mai. Heute Nachmittag 4 Uhr wurde das hiesige Bahnhofgebäude gehoben. Hoffen wir, daß die Betriebseröffnung der Linie nicht mehr zu lange auf sich warten läßt.

Leipzig, 10. Mai. (6. Ziehungstag.) Bei der heute stattgehabten Ziehung 5. Klasse 87. königl. sächs. Landeslotterie fielen folgende Gewinne auf beigefetzte Nummern: **30,000** Mark auf Nr. 11018. **3000** Mark auf Nr. 2723 11941 13955 16811 19504 22333 25774 26220 26571 29417 30618 39813 39093 47405 48441 49626 51696 54443 59261 62058 64003 64192 67035 72997 73431 73054 80778 83491 87016 90365 92145 93041. **1000** Mark auf Nr. 6677 7097 8513 11279 11782 12662 13263 16121 21949 23405 25680 27686 33560 35376 36839 38380 38777 41577 43972 45207 45880 56913 56430 56762 59725 60700 64168 64432 68816 69309 72341 72511 72699 78893 79003 83923 89024 92701 96068 96209. **500** Mark auf Nr. 119 1385 4603 8599 9889 14175 14543 23855 27260 28643 29172 29341 34006 35165 36707 39172 40669 49363 51743 52645 58150 59552 60581 61598 61067 63097 63150 63012 64932 67402 68890 73149 74987 75595 76023 76346 80570 81708 84468 84895 87672 90663 92779 95764.

— 11. Mai. (7. Ziehungstag.) **15000** Mark auf Nr. 51576 83392 85968. **5000** Mark Nr. 8672 46370 72822 89448. **3000** Mark auf Nr. 328 6091 10094 26325 26359 27778 28581 30663 42756 43824 45114 49806 61326 67998 75543 78919 84588 86912 88666 93577 96134 99607. **1000** Mark auf Nr. 2258 3234 4372 7589 8168 9792 11159 17577 22343 22768 24474 30571 34624 41891 48080 50179 50759 52785 52415 53413 53326 54998 54521 58125 67545 67082 71567 72531 80308 80981 85577 86582 94010 96099 96987. **500** Mark auf Nr. 1828 2497 3530 15705 20218 20199 21448 21736 24568 24032 24705 24745 29698 34564 37920 40916 40157 42663 44373 44117 45803 46144 50345 53331 53142 55797 56388 57355 58574 60701 60989 63906 72229 75789 76926 78337 79598 80153 81594 83213 84349 89954 91414 92188 94632 94510 95879 95085 96037 99858.

Grünhain. Am 7. Mai fanden sich hier drei technische Beamten ein, um die kürzlich im Prieser'schen Hause und an anderen Stellen vorgefundenen Spuren von vorhandenen Erdölquellen zu untersuchen. Sie überzeugten sich, daß das gewonnene Del wirklich ein gutes brenn-

bares Del tritt, soweit mehr oder würdig ist, boden (No Vorhanden wohl aber Ursprung

— wurde das neuen Söhne geweicht. F und ein we der Reihe von Herrn

Gerold Du Stolzer Dent So lang deu Und erklingt Sollst Du fr Noch dem fer Von den wur Die mit Got Von dem Ru Denen keins Von dem neu Und des deut

Aber jenen Dieses Dentn Die im heilig In der Juge Unser Stadt O wie muth Als des Krieg Niesen Guch Gott hat un Und Ihr bra Doch — Ihr Zahlte ihn n

— U bei dem Ba bahn in E Transport in Folge d fielen. Dr während die

Wald unserer Sta gehört auch prächtigen, Auf den f Kaisers un sind diese le worden. W Geschenke ei verdient ger

Lom n „Dr. Pr.“ auf dem R im Begriffe Leichenbegle der Trauera der Träger erheblich, ve

Ein

Man Stoff war v sich um die dessen arme günstig fra unerbittlich, reichen Bur und nun de viele Geld

Den B er führt un nach dem Gelage hält im tranlichen

bare Del ist, und daß dasselbe auf verschiedenen Grundstücken zu Tage tritt, soweit die Annahme gerechtfertigt erscheint, daß das ganze Terrain mehr oder weniger eingedelt ist. Die Frage, ob das Del auch abbaubar ist, läßt sich jetzt noch nicht beantworten; es muß erst der Erdboden (Moor- und Lehmboden) weiter untersucht werden. Auf das Vorhandensein eines Steinkohlenlagers dürfte nicht zu schließen sein, wohl aber darauf, daß das Del in den vorhandenen Torflagern seinen Ursprung hat. Man wird nun weiter nachforschen.

— Am vierten Jahrestage des Frankfurter Friedens, am 10. Mai, wurde das von der Stadt Zwickau den im Kriege 1870/71 gefallenen Söhnen derselben errichtete Denkmal (Obelisk) feierlich enthüllt und geweiht. Festzug und Weißeandlung sind ohne Unfall vorübergegangen und ein wolkenloser Frühjahrs Himmel begünstigte die Feierlichkeiten. Bei der Weiße selbst trug eine der Ehrenjungfrauen folgendes tiefpatriotische, von Herrn Gymnasialoberlehrer Rosen verfaßte Festgedicht vor:

Herold Du von großen Tagen,
Stolzer Denkstein aus Granit,
So lang deutsche Herzen schlagen
Und erklingt ein deutsches Lied,
Sollst Du stolze Kunde bringen
Noch dem fernsten Entelkind
Von den wundergroßen Dingen,
Die mit Gott gelungen sind;
Von dem Ruhm der deutschen Heere,
Denen keins auf Erden gleich,
Von dem neu erstandnen Reich
Und des deutschen Namens Ehre.

Aber jenen sei vor Allen
Dieses Denkmal fromm geweiht,
Die im heiligen Kampf gefallen
In der Jugend Blüthezeit.
Unser Stadt getreue Söhne,
O wie muthvoll zogt Ihr aus,
Als des Kriegsrußs Donner töne
Riefen Euch zu ernstem Strauß.
Gott hat uns den Sieg gegeben,
Und Ihr bracht manch Lorbeerreis,
Doch — Ihr zahltet auch den Preis,
Zahltet ihn mit Euerm Leben.

Ach wer zählt die Schmerzensstränen,
Die um Euch geflossen sind?
Wer errißt der Mutter Sehnen
Nach dem heißgeliebten Kind?
Aber selbst in thränenfeuchten
Blicken und durch Gram und Noth
Ruh ein Hochgefühl noch leuchten.
Denn Ihr starbt den schönsten Tod:
Habt den stolzen Feind bezwungen,
Sieg und Ruhm ward Euch zu Theil,
Und des Vaterlandes Heil
Ward durch Euerm Tod errungen.

Und so rage Euch zum Ruhme
Unzerstörbar dieser Stein,
Den zu einem Heiligthume
Zwickaus jetzt wir segnend weihn.
Schweigen einst der Klage Töne,
Bleibt doch, was er kündet, neu,
Daß Ihr, Zwickaus waadre Söhne,
Bleibet bis zum Tod getreu.
Ihr starbt auch für uns zum Segen,
Drum empfangt des Dankes Gruß,
Den an Euers Denkmals Fuß
Wir in Lorbeerkränzen legen.

— Aus Markneukirchen wird dem *B. A.* geschrieben, daß bei dem Bau des Stationsgebäudes an der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn in Siebenbrunn (Bahnhof Markneukirchen) am 8. Mai beim Transport eines Steines auf das Gerüste ein Balken durchbrach und in Folge dessen die auf dem Gerüste befindlichen sechs Arbeiter herunterfielen. Drei derselben erlitten nicht unerhebliche innere Verletzungen, während die übrigen mit leichten Contusionen davon gekommen sind.

Waldeheim. Ein Bubenstück gemeinsten Art erfüllt die Gemüther unserer Stadt mit gerechter Erbitterung. Zu den Zierden unserer Umgebung gehört auch der in weiteren Kreisen bekannte Bachberg mit seinen prächtigen, durch den hiesigen Verschönerungsverein hergestellten Anlagen. Auf den schönsten Punkten desselben waren die Büsten des deutschen Kaisers und des Königs Albert aufgestellt. Mit vandalischer Rohheit sind diese letzteren in der Nacht vom 6. zum 7. Mai total zertrümmert worden. Man beklagt diese Gemeinheit um so mehr, als die Büsten Geschenke eines hiesigen Bürgers waren, der sich um jene Anlagen hoch verdient gemacht hat.

Commaßsch. Im benachbarten Leuben ereignete sich nach der „*Dr. Pr.*“ ein seltsamer Fall. Der Bliß schlug Freitag Nachmittag auf dem Kirchhof in einen Leichenconduct, als die Träger eben im Begriffe waren, den Todten in sein Grab zu senken, während die Leichenbegleitung wegen des herannahenden Gewitters zur Abhaltung der Trauerandacht sich bereits in die nahe Kirche begeben hatte. Einer der Träger war auf der Stelle todt; mehrere andere wurden, theils erheblich, verletzt.

Eine Theateraufführung in Partenkirchen.

Eine wahre Geschichte, erzählt von A. Leithner.

(Fortsetzung.)

Man gab: „Der Geist des Wettersteingebirges.“ Der Stoff war naiv einfach, die Komposition aber bühnengerecht; sie drehte sich um die Liebchaft zwischen der Tochter eines reichen Bauern und dessen armen, aber ehrlichen und muthigen Knechtes; die Mutter begünstigt frauenhaft das Verhältniß, der Vater aber ist ein Tyrann, unerbittlich, denn er hat einen andern Schwiegersohn in petto, einen reichen Burschen, welcher den Bauernkittel an den Nagel gehängt hat und nun den Herrn spielt; kein Mensch weiß eigentlich, woher er das viele Geld hat, aber Alles büßt sich doch vor ihm.

Den Zuschauer läßt der Dichter tiefer in die Verhältnisse blicken; er führt uns, während die Betheiligten schlafen, auf den Wetterstein, nach dem Teufelsgefäß, wo der Geist des Wettersteins sein nächtliches Gelage hält, und hier finden wir Hiesel, den bösen reichen Burschen im traulichen Umgang mit dem finstern Berggeist, welcher ihm für diese

Freundschaft und für die ihm von Zeit zu Zeit zu überantwortenden Menschenseelen aus dem Berg geholte Reichthümer schenkt; der Bursche, schlecht und verworfen, will die arme Stasi nur heirathen, um deren Seele ebenfalls dem unerfätlichen Sohn der Finsterniß zu überantworten.

Darüber hatten sich rasch genug vier Akte hingezogen, und die Spielenden sich recht brav gehalten; wirklich bedeutend sogar an Stellen, wenn zum Beispiel Stasi mit ihrem geliebten, aber ihr verwehnten Johannes sich unterhielt und das Mädel so kindlich und doch wieder zuversichtlich zu ihm empor sah; wenn er ihr mit leuchtenden Augen erzählte, wie sie doch noch ein Paar werden würden, und mühte er um sie mit dem Teufel selbst ringen! Einmal riß er sie so stürmisch an sich, daß sie den Haß verlor, er fing sie in den Armen auf, und man konnte sich kein schöneres Bild denken, als die beiden in Lust und Glück glühenden Leuten; wir applaudirten was wir konnten, unser Enthusiasmus steigerte sich aber noch viel mehr, als plötzlich Hiesel mit flatterndem Haar und wirrem Blick hereinstürzte, das Mädchen als seine ihm versprochene Braut an sich riß und mit wilden Drohungen den Bevorzugten davon jagte. Es war ein prächtiger Moment, ich habe nie, selbst nicht von den bewährtesten Künstlern, eine Scene mit solcher Kraft der Leidenschaft und solcher Wahrheit des Ausdrucks vorführen sehen.

Wir alle waren mit dem Gefühl hierher gekommen, wir müßten hier etwas zum Lachen finden, wir erwarteten mehr ein Bursteltheater, und daß die Anstrengung der guten Leute unsere Heiterkeit nähren sollte; es war anders gekommen: mit einem Male war unsere Stimmung umgeschlagen, bewegt sahen wir diese Momente von naiver Einfalt und ungezügelter Leidenschaft an uns vorbeiziehen. Die drei Hauptpersonen rissen alle andern mit sich fort, mit Spannung hingen Aller Augen an ihnen, manches Gesicht war in der Erregung bleich geworden.

Die Scene des fünften Aufzuges ist das Wettersteingebirge; diesmal das Frauental, im Hintergrund das Teufelsgefäß, wie es sich auch wirklich von der Schachenplatte aus gesehen, in deren Nähe der König von Baiern sich ein Jagdschloß erbaut hat, dem Blick darbietet. Hieher also, nach dem Frauental, hatten sich die unglücklichen Liebenden ein Rendezvous gegeben, da ihnen sonst kein anderer Ort vor Ueberraschung sicher genug schien, indem sowohl der verhaßte Bräutigam, als auch der Vater des Mädchens jeden Schritt desselben mit Argusaugen bewachten. — Johannes kommt eher als die Geliebte auf die Bühne, ohne Waffen, denn er erwartet nur Glück und Liebe. Es ist noch viel zu früh; um Mitternacht kann sie erst kommen, aber er will sich die Zeit vertreiben und sich einstreuen eins jodeln. Er ist eben am besten dabei, da knistert es in den Zweigen, ein bleiches Gesicht kommt zum Vorschein, es ist der allgemein gefürchtete Hiesel, verstimmt und zernartert, denn heute noch muß er dem Berggeist eine verlorene Menschenseele übergeben und — er hat keine; denn Alle, die er bereits in seinem Netz gefangen wähnte, entsagten ihren bösen Gelüsten und wendeten sich zum Guten. Verzweiflungsvoll ist er hierher gekommen, er will Frist von dem entsetzlichen Dämon erbitten und hat doch wieder keine Hoffnung auf dessen Nachsicht.

Als er den Johannes erblickte, ist schnell sein Entschluß gefaßt; des Opfer soll ihm nicht entkommen! Durch eine fromme Maske will er es täuschen. Er kommt heran und spricht den Erschrockenen freundlich an; er wird mittheilsam, die Nacht, sagte er, brächte ihn dazu, da sehe sich Alles anders an; nur Reid, dessen er sich jetzt schäme, sei es gewesen, was ihn veranlaßt habe, dem Jugendgespielen die Geliebte zu entfremden; in Wahrheit aber liebe er nur das Brelle, die Gastwirthstochter des nächsten Dorfes, und die allein wolle er auch heirathen und deshalb sei er auch hier, denn hier auf dem Frauental wollen sie sich diese Nacht treffen und sich über Alles bereden, weil auch dort eben wieder das Malheur herrsche, daß der Vater des Brelle dagegen wäre und einen andern sich zum Schwiegersohn bestimmt hätte. Und Hiesel fährt fort: „und Du Johannes mußt mir helfen, das Brelle zu bereden, damit sie ihrem Vater Widerstand entgegen setzt und ich will dann schon mit dem Alten der Stasi fertig werden, denn ihr müßt Euch kriegen, und alle Feindschaft hat ein Ende.“

In Johannes Ohren klingen diese Worte wie Musik; er ist gut und glaubt deshalb an das Gute. Alles, was brav in ihm ist, lodert auf, es wäre Sünde, jetzt noch dem gewonnenen Feind, nun Freund, etwas zu verschweigen; offen und treu spricht er es aus, auch er erwartet hier sein Mädel, und wenn nicht diese Unterredung jetzt gekommen wäre so möchte die Tochter des reichen Bauern wahrscheinlich nicht wieder in's väterliche Haus zurückgekehrt sein, denn sie hätten fortwandern wollen, hinüber in's Land Tyrol, wo es auch schöne Berge und gute Menschen geben soll, und dort hätten sie sich in fremder Leute Dienst verdungen, bis sie sich soviel erworben hätten, um eine eigene Wirthschaft einrichten zu können.

(Schluß folgt.)

Grosse Auction

von verschiedenen Feinen- und Schnittwaaren im Hotel zum
Rathskeller 1. Etage Stube Nr. 12:

Sente, **Donnerstag, d. 13. Mai a. c.**
Ludwig Gläss, Auctionator.

Dampf-Dreschmaschinen

von Clayton & Shuttleworth,

der anerkannt bedeutendsten Fabrik Englands in dieser Branche, sind in neuester verbesserter Construction bei der unterzeichneten General-Vertretung ausgestellt und werden unter Garantie zu ermäßigten Fabrikpreisen geliefert. Jede nähere Auskunft wird bereitwilligst auf Anfragen ertheilt.

Heinrich Lanz in Mannheim.

Bekanntmachung.

Seitdem das **Lampert's Heil- und Zug-Pflaster** und der **Lampert's Sicht-Balsam** in Spitälern, Krankenanstalten und Kliniken Anwendung findet, seitdem jeder gute Hausvater zur Vorbeugung ein wenig **Lampert's Pflaster** und **Lampert's Balsam** im Hause hat, ist schon mancher Thaler Geld erspart und manche an und für sich langwierige schmerzhaftes Krankheit schnell und gründlich geheilt worden.

Lampert's Pflaster wird gebraucht bei Eiterungen — Geschwüren — Entzündungen — Flechten — Drüsen — Hühneraugen — Frostballen — offene Schäden.

Lampert's Pflaster kostet mit genauer Gebrauchsanweisung 9 u. 18 Krz. oder 25 und 50 Pfennige.

Lager halten die meisten Apotheken.

NB. Leidende, die schon viel ohne Erfolg versucht haben, und in deren Ort sich kein Lager von **Lampert's Heilmitteln** befindet, wollen sich gest. an die **Lampert's Expedition in Dresden** wenden; alle Aufträge werden gerne gegen Nachnahme besorgt.

Schreibt in
Greiben.

Lampert's Balsam lindert schnell schmerzhaftes Reisen — rheumatische Sicht — Hüftweh — Gliederschwäche — Rückenschmerz und veraltete Sicht — Krampf.

Lampert's Sicht-Balsam kostet mit ausführlicher Gebrauchsanweisung 1 und 2 Mark, oder 30 Krz. und 1 Fl.

Einen neuen zweispännigen Wagen und ein Schubkarren und zwei schon gebrauchte Handkarren sind zu verkaufen beim Schmiedemstr. **Herm. Tamm**, Postplatz.

Zum Mitbewohnen eines fein möblirten **Garçon-Logis** wird ein anständiger Herr gesucht.
Markt 281B I. Etage.

Guter Dünger ist zu verkaufen; wo? sagt die Exped. d. Bl.

Neue Agenturen werden für ein überall gangbares respectables Geschäft gesucht. Dasselbe bedarf keiner besonderen kaufmännischen Kenntnisse, ist auch als Nebengeschäft leicht zu führen und wirft sehr gute Provision ab. Offerten sind in der Exped. d. Bl. unter den Buchstaben **A. B.** schleunigst abzugeben.

Salat-, Kohlrabi-, Wirsing-, Blumenkohl- u. Steckzwiebeln sind zu verkaufen beim Gärtner des herrschaftlichen Gartens in **Eisenhüttenwerk Schönheide**.

Fettes Rindfleisch empfiehlt **Albert Schmidt**, Langestraße.

Ich bitte den Schreiber des mir durch die Stadtpost übersendeten und mit **N. N.** unterzeichneten Briefes um nähere Auskunft. Strengste Discretion wird zugesichert. **H.**

Photographisches Atelier in der **Gottschald's-Mühle**. Aufnahmen finden bei jeder Witterung statt.

Sehr fettes **Wasthammelfleisch** bei **Carl Uhlmann**.

Chocoladen der Kaiserl. Königl. **Hof-Chocoladen-Fabrik**: Gebrüder Stollwerk in Cöln, wegen vorzügl. Qualität allgemein bevorzugt, befinden sich auf Lager in Eisenstock bei **Conditor Ludw. Siegel**.

Frische Apfelsinen

empfehl billigt

Julius Tittel
am Neumarkt und Postplatz.

Selters- & Soda-Wasser sowie ff. **Simbeerlimonade** empfiehlt

Julius Tittel
am Neumarkt u. Postplatz.

Das als das feinste Parfüm berühmte

Duisburger Zauber-Wasser

von **Kieh & Co.** in Duisburg a. Rh., welches viel werthvoller als Eau de Cologne, aber dennoch nicht theurer als diese ist, hält zum Einzelverkauf stets vorräthig

E. Hannebohn.

Preise:

- 1 ganze Flasche mit Patentversch. (der Pfropfen wird beim Gebrauch des Wassers gar nicht von der Flasche entfernt) . . . 140 Pf.
- 1 ganze Flasche ohne Patentverschluß 125 .
- 1 halbe Flasche mit Patentverschluß 85 .
- 1 halbe Flasche ohne Patentverschluß 70 .

Laufbursche gesucht.

Ein flotter **Laufbursche** wird zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein mit guten Attesten versehener

Dienstknecht

mit einem jährlichen Lohn von 240 Mark und bei freier Station findet ein gutes Unterkommen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Uebersicht der in Eisenstock abgehenden und ankommenden Posten.

Personenposten.		
Nach u. von:	Abgang:	Ankunft:
	uhr Min.	uhr Min.
Auerbach . . .	3 — Morgens	12 20 Nachts
Joh.-Georgenstadt	1 15 Nachm.	9 50 Abends
Schneeberg I. . .	1 15 Nachts	1 45 Nachts
„ II. . .	9 — Vorm.	12 45 Mittags
„ III. . .	2 — Nachm.	8 15 Abends
„ Botenpost	6 30 Nachm.	5 55 Nachm.
Schönheide I. . .	12 55 Mittags	8 50 Morgs.
„ II. . .	8 25 Abends	1 50 Nachm.
„ Botenpost	6 10 Abends.	
Postfachentransport mit Personenbeförderung.		
Carlsfeld I. . .	1 30 Nachm.	1 — Nachm.
„ II. . .	9 — Abends	8 45 Abends.

Fahrplan der Zwickau-Schwarzenberger Eisenbahn.

	Früh.	Früh.	Mitt.	Nachm.	Abd.
von Zwickau . . .	5 —	8 15	12 30	3 25	9 20
„ Wiesenburg . . .	5 40	8 45	1 —	3 55	9 50
„ Stein . . .	6 10	9 10	1 15	4 15	10 10
„ Schneeb.-Neust. . .	6 15	9 5	1 15	4 15	10 5
„ Aue . . .	7 —	9 35	1 45	4 45	10 35
in Schwarzenberg	7 35	10 5	2 10	5 15	11 5
von Schwarzenberg					
„ Aue . . .	3 30	7 35	11 —	4 20	8 —
„ Schneeb.-Neust. . .	3 50	8 —	11 25	4 45	8 30
„ Stein . . .	3 45	7 55	11 20	4 15	8 30
„ Wiesenburg . . .	4 20	8 25	11 50	5 10	9 10
in Zwickau . . .	4 40	8 50	12 15	5 25	9 45
	5 10	9 20	12 44	5 55	10 21

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 84¹⁰/₁₀₀ Pf.